

Das TOPOIorganon (von gr. ὄργανον: Werkzeug) ist ein Instrument zur Orientierung in der Landschaft interdisziplinär relevanter Begriffe und Theorien. Mit wenigen Blicken finden Sie hier einen Überblick über relevante Diskurse, Grundlagentexte, weiterführende Links und einschlägige TOPOI-Publikationen.

DINGE

Version 1.0 (10.10.2017; erhalten am: 14.12.2016)

Autor: Stefan Schreiber

Zum Wort

- In der griechischen Philosophie wurde häufig *pragmata* im Sinne von Sache, Beschäftigung oder Angelegenheit verwendet. Dies entspricht in etwa den lat. *res* und *causa*, Ding and Sache. Das in den germanischen Sprachen verwendete *Þing/Thing/Ding* geht auf germ. *þenga- zurück und meint Übereinkommen bzw. (Gerichts-)Versammlung. [StS]

Diskurse und Kontexte

- Im **ontologischen Sinne** werden Dinge seit der Antike als physische und der Wahrnehmung zugängliche Erscheinungsformen des Seins verstanden. Strittig ist, was sie als Entitäten ausmacht und zusammenhält. Insbesondere der Atomismus Leukipps und Demokrits sowie die Unterscheidung in Materie/Stoff (gr. *hylē*) und Form (gr. *morphē*) in der Substanzlehre Aristoteles' (*Metaphysik*) prägten die antike Diskussion. Platon dagegen entwarf in seiner Ideenlehre die Dinge als vergängliche Abbilder (gr. *eidos*) unvergänglicher Ideen. Erst die Ideen gäben den Dingen Sein und Wesen (gr. *ousía*). Damit schuf er eine Unterscheidung, die René Descartes in einen Dualismus umwandelte, der Leib/Körper einerseits und Seele/Geist andererseits schied. Bis heute wirkt dieser Dualismus in Form der Trennung von Objekt und Subjekt fort. [StS]
- Der Anfang des 20. Jh. durch Edmund Husserl angestoßene **phänomenologische Diskurs** wendete die Unterscheidung in Objekt und Subjekt, indem er alles außerhalb des Subjektes befindliche als Phänomene deutete, die es zu ergründen gelte. Diese Ergründung geht zwingend mit einer Reduktion der Vorkenntnisse und Vormeinungen einher, um auf die „Sachen selbst zurückzugehen“ und damit zu deren Wesen vorzudringen. Das Wesen – und im daran anschließenden Materialitätsdiskurs die Materialität – ist aber nicht die Substanz der Dinge, sondern deren Erscheinen und Auftreten (Tilley 2004). [StS]
- **Ethnologische und archäologische Praktiken und Methoden** grenzen die Untersuchung von Dingen oft auf menschlich hergestellte oder verwendete Artefakte ein. Da sich deren Form und Funktion nach den jeweiligen kulturellen Vorstellungen richten, spricht man meist von *Materieller Kultur* oder *Sachkultur* (Hahn 2005). Die Ansätze unterscheiden sich einerseits durch funktionalistische und evolutionistische Fragestellungen zur Entwicklung des Menschen generell und andererseits zu kulturspezifischen Herstellungsprozessen einzelner Zeit-Räume. In ersterem Fall steht die Anpassungsleistung des Menschen an natürliche Anforderungen im Mittelpunkt. Energetischer und Ressourcenaufwand sowie technologische Innovationen sind die

Hauptindikatoren solcher Artefaktentwicklung. In kulturspezifischen Fragestellungen werden vor allem chrono-typologische Ausprägungen von Artefakten analysiert. Untersuchungen zu Form- und Stilentwicklungen treten neben jene technologischer Entwicklungen und derer sozialen Einbettung. Über Artefaktverbreitungen werden weitreichende kulturhistorische Fragestellungen wie Austauschbeziehungen, kulturelle Räume, Normen und Grenzen beantwortet. [StS]

- Als *Zeichen-* und *Bedeutungsträger* werden Dinge in **semiotischen und kommunikationstheoretischen Ansätzen** begriffen. Diese Bedeutungen werden den vorrangig aufgrund von Form und Material festgelegten Funktionen entgegengestellt. Dinge können zwar ihre praktische Funktion einbüßen, als *Semiophoren* – Bedeutungsträger – im musealen oder Grabkontext jedoch immer noch als „Repräsentanten des Unsichtbaren“ (Pomian 1988, 58) dienen. Die materielle Dimension von Dingen wird hierbei auf ihre Dauerhaftigkeit reduziert, um die Langlebigkeit, Stabilität und den Erinnerungscharakter von Zeichen erklärbar zu machen: Dinge werden zu „kristallisiertem Sinn“ (Miklautz 1996). Dabei ist strittig, wie Bedeutungen in Dinge eingeschrieben werden und ob jeweils kultur- und milieuspezifische Bedeutungsinhalte überhaupt anhand der Form der materiellen Kultur festgestellt werden können. Ansätze, welche Bedeutungen von Dingen als kulturelle „Texte“ verstehen, welche gelesen bzw. decodiert werden könnten, werden inzwischen aufgrund ihrer nicht allgemein gültigen Syntax und der fehlenden Abgeschlossenheit und Kohärenz kritisch betrachtet. Optimistischer werden dagegen die Möglichkeiten eingeschätzt, die Bedeutungsänderungen und -zuschreibungen anhand der konkreten Verwendungen von Dingen zu analysieren (Kienlin 2005; Hofmann und Schreiber 2014). [StS]
- **Praxeologische Ansätze der Soziologie, der Kultur- und Sozialanthropologie sowie der Archäologie** begreifen Dinge als materielle Bedingungen und Ergebnisse von sozialen und kulturellen Handlungsvollzügen. Dinge partizipieren daher an Handlungen und sind immer auch sozial. Ihnen wird ein *Social Life of Things* zugestanden, das es z. B. mittels Objektbiographien zu untersuchen gilt (Appadurai 1986). Das Soziale als Mensch-Mensch-Beziehung wird damit um die Untersuchung von Mensch-Ding-Beziehungen ergänzt. Dadurch stehen nicht die essentiellen Eigenschaften der Dinge im Fokus, sondern die mit den Dingen verbundenen Praktiken der Produktion, Distribution und Konsumtion inklusive der damit verbundenen Bedeutungszuschreibungen und kulturellen Verflechtungen (Stockhammer 2011). Archäologisch und ethnologisch sind diese Ansätze insbesondere mit der Konsumforschung verbunden (Miller 1987). [StS]
- In **posthumanistischen Diskursen der Philosophie, der feministischen Theorie und der Kulturwissenschaften** werden Dinge in Anlehnung an die etymologische Herleitung des altgerm. *Thing* und der Philosophie Martin Heideggers als Versammlungen widerstreitender Bestandteile konzipiert. Sie sind von Unbestimmtheit, Irritation, Eigensinn, Zufall und Abweichung geprägt. Dinge sind im Werden, in Auflösung und Neuzusammensetzung begriffen und damit eher Prozesse als Objekte. Das Ding wird damit zum Überbegriff für verschiedenste Ausprägungen und umfasst sowohl natürliche Phänomene, als auch je nach Konzeption nichtmenschliche und menschliche Bestandteile sowie ebenso virtuelle und imaginierte Phänomene. Gemeinsam ist den verschiedenen Diskursen, dass sie zu einer eher ontologischen Sicht auf Dinge zurückkehren und den Menschen als (modernen) Spezialfall von Ding-Versammlungen begreifen. Der posthumanistische Blick bewirkt dabei eine Verschiebung weg von den Eigenschaften und Substanzen der Dinge hin zu den Relationen und der Herausbildung von Relationen zwischen und in den Dingen (Latour 2007; Bryant 2011). [StS]

Grundlagentexte

- **Appadurai 1986**
Arjun Appadurai (Hg.). *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*. Cambridge: Cambridge University Press.
- **Bryant 2011**
Levi R. Bryant. *The Democracy of Objects*. Ann Arbor: Open Humanities Press 2011.
- **Kienlin 2005**
Tobias L. Kienlin (Hg.). *Die Dinge als Zeichen: Kulturelles Wissen und materielle Kultur. Internationale Fachtagung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, 3. – 5. April 2003*. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 127. Bonn: Habelt 2005.
- **Latour 2007**
Bruno Latour. *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2007.
- **Miklautz 1996**
Elfie Miklautz. *Kristallisierter Sinn. Ein Beitrag zur soziologischen Theorie des Artefakts*. Technik- und Wissenschaftsforschung 27. München: Profil 1996.
- **Miller 1987**
Daniel Miller. *Material Culture and Mass Consumption*. Oxford: Blackwell 1987.
- **Pomian 1988**
Krzysztof Pomian. *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln*. Berlin: Wagenbach 1988.
- **Stockhammer 2011**
Philipp W. Stockhammer. Von der Postmoderne zum practice turn: Für ein neues Verständnis des Mensch-Ding-Verhältnisses in der Archäologie. *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 52 (2), 2011, 188–214.
- **Tilley 2004**
Christopher Tilley. *The Materiality of Stone. Explorations in Landscape Phenomenology*. Oxford, New York: Berg 2004.

Leseempfehlungen

- **Jost 2001**
Susanne Christina Jost. Pro Memoria – Das Ding. Ein Beitrag zur ethnologischen Wiederentdeckung des Dings. Weimar: VDG 2001.
- **Hahn 2005**
Hans Peter Hahn. *Materielle Kultur. Eine Einführung*. Berlin: Reimer 2005.
- **Samida – Eggert – Hahn 2014**
Stefanie Samida – Manfred K. H. Eggert – Hans Peter Hahn (Hg.). *Handbuch Materielle Kultur. Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*. Stuttgart, Weimar: Metzler 2014.

Weiterführende Links

- Andreas Ludwig, Materielle Kultur, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 30.05.2011, https://docupedia.de/zg/Materielle_Kultur, DOI [10.14765/zzf.dok.2.300.v1](https://doi.org/10.14765/zzf.dok.2.300.v1)
- <http://www.materielle-kultur.de/>

TOPOI-Publikationen

- **Hofmann und Schreiber 2014**
Kerstin P. Hofmann – Stefan Schreiber, Materielle Kultur, in: Doreen Mölders – Sabine Wolfram (Hg.), *Schlüsselbegriffe der Prähistorischen Archäologie*. Tübinger Archäologische Taschenbücher 11. Münster, New York: Waxmann 2014, 179–183.

- **Hofmann u. a. 2016**
Kerstin P. Hofmann – Thomas Meier, Thomas; Mölders, Doreen; Schreiber, Stefan (Hg.) (2016): *Massendinghaltung in der Archäologie. Der material turn und die Ur- und Frühgeschichte*. Leiden: Sidestone Press.
- **Schreiber 2016**
Stefan Schreiber, Von kulturellen Objekten zu transkulturellen Dingversammlungen? Archäologie aus neo-materialistischer Perspektive. *Jahrbuch der a.r.t.e.s Graduate School for the Humanities Cologne* 2015/16, 2016, 96–106.
- **Hilgert, Hofmann und Simon i. Vorb.**
Markus Hilgert – Kerstin P. Hofmann – Henrike Simon (Hg.), *Objektopistemologien. Zum Verhältnis von Dingen und Wissen*. Berlin Studies of the Ancient World. Berlin: Edition Topoi (in Vorb.).

Zitiervorschlag: Stefan Schreiber, „Dinge“, Version 1.0, 10.10.2017,
ORGANONinterdisziplinär, Berlin: eDoc-Server der Freien Universität Berlin.
DOI [10.17169/FUDocs.document.000000027414](https://doi.org/10.17169/FUDocs.document.000000027414)

Lizenz: Creative Commons Attribution-NoDerivatives 4.0 International ([CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/))



Versionsgeschichte

Link zur aktuellsten Version: <http://www.topoi.org/topoimap/topoiorganon/>
Historie:

- Version 1.0 (diese Version).

TOPOIorganon ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft

ORGANONinterdisziplinär

im Rahmen von

TOPOI: THE FORMATION AND TRANSFORMATION OF SPACE AND
KNOWLEDGE IN ANCIENT CIVILIZATIONS

Redaktionsleitung: Werner Kogge

Redaktion: Christian Barth, Jonas Berking, Kerstin P. Hofmann, Daniel Knitter,
Stefan Schreiber, Katharina Steudtner, Daniel A. Werning, David A. Warburton

Mitarbeit: Marie Joselin Düsenberg, Noah Nasarek, Emilia Tschertkowa

Kontakt:

PD Dr. Werner Kogge
Freie Universität Berlin
Exzellenzcluster Topoi
Hittorfstraße 18
14195 Berlin
werner.kogge@topoi.org



Link zur Website:

www.topoi.org/topoimap/topoiorganon/